



Engagementnachrichten 19/ 2021

Zusammenhalten und aushalten, Engagement und Krise,
Fluthilfe und Rechtsfragen, Ampel-Appell, Klimaschutz,
Wirkungsorientierung, Stellenangebot, Sterberisiko

„Haltet Unterschiede aus.“

(Angela Merkel)

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

wenn die Kanzlerin in einer Rede „überraschend emotional“ wird – und wenn sie **manche:n** dabei zu Tränen rührt, gilt es, nochmal hinzuhorchen.

Am Tag der Deutschen Einheit, in ihrer **Rede in Halle**, machte Angela Merkel am eigenen Beispiel etwas Allgemeines deutlich: wie Menschen fühlen, deren Zugehörigkeit angezweifelt wird.

Zwei Beispiele fuhr sie dafür auf, nicht als Bundeskanzlerin, wie sie betonte, sondern als Bürgerin.

- In einem Buch über die Geschichte der CDU sei dargestellt worden, wie sie „als Fünfunddreißigjährige mit dem Ballast ihrer DDR-Biographie“ zur CDU kam. Ballast? Angela Merkel gibt sich irritiert und zitiert den Duden: Ballast bedeute eine „schwere Last, die als Fracht von geringem Wert zum Gewichtsausgleich mitgeführt wird“.
- Ihren berühmten Satz aus dem Jahr 2015 „Wenn man sich dafür entschuldigen muss, (in der Flüchtlingskrise) ein freundliches Gesicht gezeigt zu haben, dann ist das nicht mein Land“ kommentierte damals ein Journalist so: „Da blitzte einen Moment lang durch, dass sie keine geborene, sondern eine angelernte Bundesdeutsche und Europäerin ist.“

Man und frau höre und sehe, **hier** ab Minute 6:30 und 9:00 etwa, wie die Kanzlerin diese Passagen vorträgt: offensichtlich bewegt, mitunter konsterniert, mutmaßlich gekränkt.

Was sie so empört, ist, wie Menschen hier auseinander dividiert werden. In ihren eigenen Worten: wie „Herkunft gegen Menschen veranschlagt wird“. Als sei das Leben der Angela Merkel in der DDR „eine Art Zumutung“ gewesen. Als gebe es zwei Sorten von Bundesdeutschen und Europäern – „das Original und die Angelernten, die ihre Zugehörigkeit jeden Tag aufs Neue beweisen müssen“.

Mit reichlich Pathos will die Rede über diese Grabenkämpfe hinwegkommen: „Was also ist mein Land?“, fragt die Kanzlerin und antwortet: „Ein Land, in dem alle miteinander immer neu lernen. Ein Land, in dem wir gemeinsam Zukunft formen.“ (Das wäre schon mal eine schöne Losung für vieles im Engagement.) Etwas später, im Idealismus schon etwas gebremster und verschwurbelter, sagt sie:

- „Ein Land, dessen Erfahrung der Wiedervereinigung uns auch bei der Bewältigung heutiger Transformationsprozesse durch Klimaschutz oder digitalen Fortschritt helfen kann, weil wir mit dieser Erfahrung in besonderer Weise um unsere Verantwortung wissen, dass jeder Mensch Chancen braucht, dass jede und jeder Einzelne sich gehört und zugehörig fühlen können muss.“

Schon klar, es war eine Rede zur Deutschen Einheit. Aber vielleicht hätte man noch deutlicher dazu sagen können, dass der geschilderte Mechanismus des „Othering“ auch andere Gruppen trifft. Beziehungsweise wie tückisch es ist, wenn einflussreiche, dominante Gruppen andere distanzieren und ausgrenzen, ganz egal, ob es People of Color, solche mit weniger Bildung oder Gesundheit oder mit Lernbehinderung, aufs Land Gezogene sind... um nur ein paar Merkmale zu nennen, aufgrund derer diskriminiert wird.

Den Schmerz, den Angela Merkel in ihrer Rede durchblicken ließ – den haben alle anderen auch. Nur haben sie halt noch die konkreten Folgen für ihre Lebenschancen zu tragen.

Dass Vielfalt in der Demokratie immer ein Gewinn ist, sein muss, sagte die Kanzlerin auch noch, um im Finale den Auftrag, den uns die Deutsche Einheit hinterlässt, so zu formulieren:

- „Seid bereit zur Begegnung, seid neugierig aufeinander, erzählt einander eure Geschichten und haltet Unterschiede aus. Wir brauchen Respekt vor den jeweiligen Biografien und Erfahrungen und auch vor der Demokratie.“

Nun könnte man fragen, wer nochmal ein Überlegenheitsdenken in Zeiten der Wende oder davor besonders propagiert hat. Aber das lassen wir jetzt ebenso weg wie die berufsbedingte Arroganz, sich auf die Schulter zu klopfen und zu sagen „Seht her, im Engagement gibt es das alles schon“. Stattdessen wünschten wir uns, die Kanzlerin hätte noch dazu gesagt:

- „Lasst Euch von Konflikten nicht entzweien.“

Denn wenn Unterschiede und damit Identitäten im Spiel sind, ist Streit nur zu natürlich.

Den passenden, optimistischen Überbau dazu hätte ein Soziologe liefern können. Bezogen auf die Migrationsdebatte behauptet Aladin El-Mafaalani von der Uni Münster, es gebe ein „Integrationsparadox“: Je weiter wir in Sachen gleichberechtigter Teilhabe sind, umso mehr Konflikte gibt es darüber. Die Klage über Diskriminierung, so die These, wird lauter, nicht obwohl, sondern weil sich die Lage gebessert hat. Denn

Letzteres ermögliche, dass Menschen in der Debatte mitmischen und weitere Schritte zur Teilhabe einfordern.

El-Mafaalani nutzt das Bild vom Tisch, um das zu veranschaulichen. Früher hätten Menschen mit Migrationsgeschichte gar nicht mitgeredet, weil sie nicht mit an dem Tisch saßen, an dem die Chancen verteilt werden. Heute haben sie (zahlreicher) Platz genommen und reden (häufiger) mit.

Wenn bei Angela Merkel, ausweislich ihrer besagten Rede, der Schmerz noch tief sitzt, zeigt das an, wie lange es dauert, bis alle am Tisch sitzen, reden können, dazulernen – und bis die Wunden verheilen.

Drum hier noch etwas harmlosere Hinweise.



Aus der Welt des Engagements

Veranstaltung: Die Beziehung von Engagement und Krisen besser verstehen

Freiwillige und ihre Förderer:innen haben in den letzten Jahren genug Krisen erlebt, um grundsätzlich zu fragen: Was können wir füreinander tun? Wie beeinflussen wir uns eigentlich gegenseitig? Das Dialogforum Bürgerschaftliches Engagement, ausgerichtet von der Lagfa Sachsen-Anhalt e.V., will eine solche Beziehungsklärung ermöglichen. Dass es offen und ehrlich zugehen soll, zeigen schon die Titel der Vorträge und Workshops, zum Beispiel:

- „Zwischen Notfallhilfe und Gestaltungskraft mit Vision – Bürgerschaftliches Engagement in Krisenzeiten“

- „Krise digital: Krise als Entwicklungsschub für notwendige Veränderungen in Struktur und Angebot“
- „Zwischen Bedarf und Angebot – Erfahrungen mit befristetem Engagement in Krisensituationen“

Wie sich Engagement, so „zwischen Flexibilität und Zuverlässigkeit“ stehend, fördern lässt, auch das wird zu fragen wie zu beantworten sein am 19. Oktober von 10 bis 13 Uhr via Zoom, Infos und Anmeldung [hier](#).

Veranstaltung: Rechtsfragen nach der Hochwasserkatastrophe klären

Die Flut hat alle getroffen, auch Sportplätze, Bürgerbüros und Vereinsheime. Viele gemeinnützige Akteure sind zu Hilfe geeilt, ohne vorher in ihre Satzung zu schauen. Wie es sich für ein gut organisiertes Land gehört, stellen sich bei alledem, bei der Soforthilfe wie beim Wiederaufbau, viele rechtliche Fragen. Etwa zum Versicherungs-, Steuer- und Gemeinnützigkeitsrecht, aber auch zum Bau-, Architekten-, Miet-, Arbeits- sowie zum allgemeinen Zivilrecht. Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt bietet daher zusammen mit der CMS Stiftung an, solche Fragen klären zu helfen.

Und zwar im Rahmen einer kostenlosen dreiteiligen Online-Seminarreihe, konkret am 14., 20. und 28. Oktober ab 17 Uhr. Infos und Anmeldung [hier](#).

Aufruf: Mit Ampel-Appell Demokratiepolitik und Engagement stärken

In diesen Stunden verhandeln SPD, Grüne und FDP, was gemeinsam geht. Und schon kommen erste Zwischenrufe aus der Zivilgesellschaft. Ein gutes Dutzend Vereine, Stiftungen und Dachverbände, neben der bagfa u.a. der Deutsche Naturschutzring, die Petitionsplattformen OpenPetition und Change.org, die Amadeu Antonio Stiftung und die Allianz „Rechtssicherheit für politische Willensbildung, fordern in einem „Ampel-Appell“, die drei Parteien mögen in ihren Koalitionsgesprächen „Demokratiepolitik als eigenes Thema behandeln“. Weiter heißt es:

- „Die unterzeichnenden zivilgesellschaftlichen Organisationen haben alle Forderungen und Ideen zu diesen Themen – keineswegs immer die gleichen. Uns vereint, dass wir Demokratiepolitik aus einem Guss und klare Ansprechpersonen wünschen. Wir und viele weitere Organisationen möchten uns mitgestaltend einbringen.“

Den gesamten Aufruf, veröffentlicht am 13. Oktober, lesen Sie [hier](#).

Förderung: Sich mit anderen Organisationen für Klimaschutz erwärmen

Die Bewerbungsphase für den Ideenwettbewerb des Programms „Engagiert für Klimaschutz“ ist jetzt angelaufen. Das BBE freut sich bis Ende des Jahres über Bewerbungen von „engagierten Organisationen, die das Thema Klimaschutz im Engagementfeld zivilgesellschaftlicher Organisationen aktiv stärken und (weiter-)entwickeln möchten“. „Wie und mit welchen Mitteln, ist der Kreativität der Bewerber*innen überlassen.“

Es ist zu hoffen, dass das Programm auch so etwas wie Rechtsberatung anbietet, geht es ihm doch nicht zuletzt darum, „(neue) Kooperationen und Synergien auf Verbands-, Vereins- und Organisationsebene auf den Weg zu bringen“. Soweit wir wissen, kann es für Vereine ratsam sein, solche Formen des „planmäßigen Zusammenwirkens“ in der Satzung zu verankern, so noch nicht enthalten.

Man kann sich mit bis zu 50.000 Euro über einen Projektzeitraum von anderthalb Jahren fördern lassen. Zusammen mit der Mercator Stiftung organisiert das BBE dazu auch Beratung, Wissenstransfer mit weiteren Partnern und Austausch von Expertise und Ideen. Mehr Infos [hier](#).

Fortbildung: Wirkungsorientierung verstehen und gegebenenfalls anwenden

- „Die Wirkung von Anfang an im Blick zu behalten hilft dabei, das Projekt so auszurichten, dass es maximale Wirkung erzielt.
- Die Wirkungsorientierung hilft dabei, Ressourcen gezielter einzusetzen.
- Die frühzeitige Ausrichtung auf Wirkungen hilft dabei, Fehler rechtzeitig zu erkennen und gemeinsam zu lernen.“

So lauten drei Kernaussagen aus der ersten von 26 Lektionen des Online-Kurses „Wirkung analysieren“. Dargeboten von SKala Campus, „einer Lern- und Austauschplattform für die Zivilgesellschaft“ und seinerseits „ein Projekt der Unternehmerin Susanne Klatten in Zusammenarbeit mit PHINEO“, bringt darin nahe, was die Perspektive der „Wirkungsorientierung“ ausmacht, wie man mit der „Wirkungstreppe“ arbeitet, Indikatoren definiert, Datenquellen identifiziert etc.

So umstritten der Ansatz der Wirkungsorientierung und seiner Konsequenzen ist (etwa mit den Annahmen: Alles lässt sich vermessen, jede Wirkung sollte schon vorher bekannt sein etc.), so klar ist auch, dass er ein hilfreiches Arbeitsinstrument sein kann. Der Online-Kurs, dauerhaft verfügbar und damit zu jeder Zeit abrufbar, führt systematisch in kleinen Happen von sechs bis zehn Minuten in das Denken und in die Möglichkeiten der „Wirkungsorientierung“ ein.

Das Ganze finden Sie auf dieser Webseite [hier](#).

Stellenangebot: Bereichsleitung Ehrenamt in Köln übernehmen

Wer 2022 einen Neustart machen will, könnte bei der Kölner Freiwilligen Agentur e.V. landen: Ab 1. Januar wird dort die „Bereichsleitung Ehrenamt“ frei. In aktuell 26 Wochenstunden (unbefristet, mit Jahressonderzahlung und Bildungsurlaub) ist man/frau für Ehrenamtsvermittlung sowie für die Ehrenamtskoordination der Geflüchtetenarbeit im Bezirk Köln-Mülheim zuständig. Weiteres kann dazukommen. Abwechslungsreich sind die Tätigkeiten, von der Personalverantwortung über die Haushaltsplanung und Fundraising bis hin zu Freiwilligengewinnung und -begleitung und Initiierung neuer Kooperationen. Näheres finden Interessierte bzw. solche „mit Erfahrung in den Bereichen Community Organizing / gemeinwesenorientierte Sozialarbeit“ und mit „diversitätsbewusster Haltung“, [hier](#).

Von uns für Sie

+ Und die Gewinnerin des [bagfa-Innovationspreises 2021](#) ist... unter anderem die Freiwilligen-Agentur Bremen. Warum das? Sie nutzte die pandemischen Umstände, um aus der bisherigen Freiwilligenbörse ein dezentrales Format zu machen. 75 Organisationen präsentierten über die gesamte Stadt verteilt, wie und wo man sich engagieren kann. Dank eines Engagement-Stadtplans und des Hashtags #dubistbremen war die Veranstaltung in der Hansestadt sehr präsent. Und gelungen, fand die Jury. Wer nicht weniger innovativ war und warum auch der Landkreis Leer, Magdeburg und Köln gewonnen haben, das lesen Sie [hier](#).

+ Die Arbeitswelt im Umbruch: Aktuell erscheinen haufenweise Studien zu „Digital Leadership“ in Unternehmen. Ein Experte wird zitiert mit dem Satz: „[Digital Leadership ist die Kerndisziplin der digitalen Transformation.](#)“ Aber wie ist das eigentlich in Freiwilligenagenturen, wo die Führungskräfte seit Corona auch gefordert sind, ihre zwischen Homeoffice und Bürobesezung pendelnden Mitarbeitenden zu leiten? In unserer Reihe „Erfolgreich arbeiten in Freiwilligenagenturen“ wollen wir am 25. Oktober ermöglichen, sich mit anderen Leitungen über die vielfältigen Herausforderungen für die Leitung des Teams und die Zusammenarbeit auszutauschen. Info und [Anmeldung hier](#).

+ Unsere Veranstaltungsreihe „Website Check“ deckt so manchen Missstand auf. Neulich musste unser Referent bei einer Agentur feststellen: Die von ihr beauftragte Firma hatte die Webseite so eingestellt, dass Google sie NICHT finden kann... In der nächsten Ausgabe am 18. Oktober geht es um „[Nutzungserfahrung mit der Website verbessern](#)“. Nur noch wenige Plätze vorhanden, [Anmeldung hier](#).

Auch das noch

[Es heißt ja immer wieder, Freiwillige lebten länger.](#) Wer das genauer nachliest, stößt u.a. auf eine groß angelegte Studie, die das so allgemein nicht stehen lassen will. Denn ein geringeres Sterberisiko bei älteren Menschen fand sie nur bei jener Freiwilligengruppe, die eher altruistisch orientiert ist. Für sie steht das Gegenüber im

Mittelpunkt. Bringt man sich hingegen aus selbstbezogenen Motiven ein, etwa weil man etwas durchsetzen will oder bloß Geselligkeit sucht, hat man, durchschnittlich gesehen, ein ähnliches Mortalitätsrisiko wie Nicht-Freiwillige. Die Ursache sei noch unklar, doch die Wissenschaftler:innen vermuten: Wer sich engagiert, weil er anderen helfen will, ist weniger den potenziellen Stressoren ausgesetzt, die mit der Freiwilligenarbeit verbunden sind. Was das praktisch bedeuten könnte? Nicht so viel, sagen die Autor:innen, es gebe halt „praktische Schwierigkeiten“, Freiwillige bzw. deren Verhalten oder deren Motive zu beeinflussen.

Im Namen des ganzen bagfa-Teams grüßt herzlich
Bernd Schüler



Impressum

Redaktion Engagementnachrichten:
Paula Bergmann, Tobias Kemnitzer, Bernd Schüler
V.i.S.d.P.: Tobias Kemnitzer
Datenschutz siehe hier

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.
Potsdamer Straße 99 | 10785 Berlin
Tel 030-20 45 33 66 | Fax 030-28 09 46 99 | bagfa@bagfa.de

Vereinsregister des Landes Berlin (AG Charlottenburg), VR-Nr.: 19406 B
Steuernummer beim Finanzamt für Körperschaften Berlin:
27/657/50058/63

Falls Sie wissen wollen, was Freiwilligenagenturen tun: [Kurzfilm](#)
Falls Sie Mitglied der bagfa werden wollen: [weitere Infos](#)
Falls Sie andere auf diesen Newsletter hinweisen wollen: [Archiv und Anmeldung](#)
Falls Sie keine Engagementnachrichten mehr erhalten möchten: [Abmeldelink](#)